

# Gegner: Anlage wäre die größte in ganz Bayern

**TIERSCHUTZ** Das Aktionsbündnis gegen die geplante Hähnchenmastanlage veranstaltete eine Diskussionsrunde zu den Themen Tierhaltung und Fleischkonsum.

VON DIETMAR ZWICK

**SCHWANDORF.** Am Sonntag, 18. September, sind die Bürger von Schwandorf aufgerufen, sich beim Bürgerentscheid gegen die geplante Geflügelmastanlage mit 300 000 Hähnchen in Kapflhof bei Neukirchen zu beteiligen. Nach dem Willen der Grünen und der Tierschutzverbände könne sie verhindert werden, wenn 20 Prozent der Wahlberechtigten ihr Kreuz bei „Ja“ machen. (s. Bericht auf Seite eins).

Im Vorfeld luden das Aktionsbündnis gegen die Mastanlage und die Grünen zur Vorführung des Films „Ware Tier – Auf der Suche nach dem glücklichen Huhn“ (s. Infokasten) mit anschließender Diskussion.

Dem Aktionsbündnis gehören neben dem Bund Naturschutz, der ÖDP, den Grünen, dem Tierheim Schwandorf und dem Tierschutzverein Städtedreieck auch einzelne engagierte Bürger an, wie Grünen-Stadträtin Marion Juniec-Möller eingangs betonte. Bei der anschließenden Diskussion standen Marion Ruppner, Agrarreferentin des Bund Naturschutz in Bayern, Agnes Becker, stellvertretende Landesvorsitzende der bayerischen ÖDP, und Stefan Schmidt, Bezirksvorsitzender der Oberpfälzer Grünen, für Fragen bereit.

## Unterstützung von allen Seiten

Agnes Becker sagte, sie sei gekommen, um die Schwandorfer bei ihrem Versuch zu unterstützen, die Geflügelmastanlage in Kapflhof zu verhindern. Das Bürgerbegehren habe die besten Aussichten auf Erfolg. Der angehenden Tierärztin blute bei einem solchen Film das Herz, und auf der anderen Seite gehe ihr der Hut hoch, sagte sie. 26 Tiere dürfen laut Gesetz auf einen Quadratmeter untergebracht werden, durch die Enge entstehe sozialer Stress und „tödliche Langeweile“. Durch das Abzwicken der Schnäbel würden Attaken verhindert.

Stefan Schmidt kommt nach eigenen Worten „vom Dorf“ und betrachtet die Entwicklung mit Sorge. Er bezeichnete das Bürgerbegehren als einen demokratischen Glücksfall. Das Statement des Schwandorfer Stadtrats, der diese Anlage befürworte, sei haarsträubender Unsinn. „Von wegen regionale Produktion, von wegen die Menschen wollen es so“, sagte Schmidt. Er bezweifle enorm, dass die Menschen es so wollten.

Viele Verbraucher würden heute mindestens zum Ei aus Bodenhaltung



Sie wollen die Hähnchenmastanlage in Schwandorf verhindern: Marion Ruppner (von links), Stefan Schmidt, Marion Juniec-Möller, Agnes Becker und Franziska Dobler.

Foto: Zwick

greifen. Ähnlich wäre es, wenn die Kunden wüssten, was in ihrem Fertigprodukt drin sei. Man sehe heute nicht in welcher Form die Tiere gehalten würden. Was hier geplant werde, gaukle eine idyllische Landwirtschaft vor, in Wirklichkeit sei es jedoch ein eiskaltes kommerzielles Geschäft, ohne Rücksicht auf die Tiere und ohne Rücksicht auf die Menschen, so Schmidt. Solche Anlagen hätten ebenso Auswirkungen auf die Menschen wie auf das Wasser, den Boden, die Luft und Landschaft.

Marion Ruppner unterstützt den Bürgerentscheid, weil sie mit dem Bund Naturschutz für eine bäuerliche Landwirtschaft eintritt „und nicht für eine klassische industrielle Tierhaltung“. Die Anlage sei nach nach dem Baugesetzbuch nicht privilegierungsfähig, denn dieser Investor habe nicht genügend Fläche zur Verfügung, um die Hälfte des Futters für diese Tiere selbst anzubauen, geschweige denn die entsprechende Fläche, um den an-

fallenden Hühnerkot zu entsorgen. Darum habe er den Umweg über den Stadtrat mit einer Änderung des Flächennutzungsplans genommen und ein Sondergebiet ausweisen lassen, was Ruppner als einzigartig bezeichnete. Die Anlage wäre nach ihren Worten die größte in Bayern, wo es 5,2 Millionen Masthähnchenplätze mit jährlich 40 Millionen Tieren gebe.

## Mit Masthähnchen übertversorgt

Sie appellierte an die Bürger, diese Stadtratsentscheidung rückgängig zu machen, die müßig sei wie ein Kropf, denn der Selbstversorgungsgrad bei Masthähnchen liege bei 113 Prozent. Die Masthähnchen wären dann für den Export, und so könnten die Konzerne die Preise weiter drücken, da mehr Hähnchen auf dem Markt seien.

Die Anlage produziere 4500 Tonnen Hühnerkot pro Jahr. Um die Tiere zu ernähren, wären 800 Hektar Fläche notwendig bei 100-prozentiger Selbstversorgung. „Schwandorf sollte nicht

als Landkreis mit den größten Tierhaltungsanlagen in die Geschichte eingehen“, sagte Ruppner und verwies auf eine Entenmastanlage in Bruck.

Gisela Pöhler fragte Ruppner, wie es um die Gesundheit für Kinder und Asthmatiker stehe. Die BN-Sprecherin sagte, dass in einem Umkreis von 500 Metern mit Staubemissionen zu rechnen sei. Becker fügte an, dass durch solche Anlagen multiresistente Keime zunehmen würden.

Auch nach dem Verkehrsaufkommen fragte Pöhler. Juniec-Möller erklärte dazu, dass der Stadtrat keinen Gedanken auf diese Frage verschwendet habe. Das Verkehrsaufkommen werde „natürlich ansteigen“, sagte sie.

Frank Möller wollte wissen, wie es um neue Arbeitsplätze bestellt sei. Darauf antwortete Franziska Dobler. Es entstünden quasi keine neuen Arbeitsplätze, denn je 40 000 Masthähnchen werde eine halbe Arbeitskraft benötigt, was rechnerisch knapp vier Arbeitsplätze ergebe.

## „WARE TIER“

► **In dem Film** wurde unter anderem gezeigt, wie 34 000 „Hochleistungscreaturen“ rechnerisch 299 Mal im Jahr Eier legen und dabei ihre Federn verlieren. Die Schnäbel der Hühner wurden gekürzt, damit sie sich nicht verletzen – dies geschieht laut dem Film alles nach deutschem Recht.

► **In Deutschland** werden jährlich 233 Eier pro Kopf verbraucht (Statistik aus dem Jahr 2015). In Brutschränken, sogenannten ChickMastern, werden Eier ausgebrütet, und nach 21 Tagen schlüpfen die Küken. In den Mastbetrieben werden die Tiere innerhalb von knapp 30 Tagen zur Schlachtreife gemästet.

► **Radikale Tierschützer** holten in dem Film fünf Hühner aus einem Mastbetrieb mit 10 000 Tieren und brachten diese zu einem Gnadenhof. Sie bezeichnen ihre Aktion nicht als Diebstahl, sondern als reine Notwehr. 22 Hühner müssten sich einen Quadratmeter teilen. Der Mäster erhalte 20 Cent je Huhn. Das Geschäft laufe hier nur über die Stückzahl.

► **In einer weiteren Szene** wurde gezeigt, wie eine Maschine 162 000 Eier je Stunde aufschlägt – diese werden für Nudeln, Kuchen, etc. gebackt.

► **In Deutschland** gebe es laut „Ware Tier“ 40 Millionen Legehennen. Der Vorsitzende des Legehennenverbandes verteidigte die Haltung der Tiere in Kleinvollieren, die eine Verbesserung zur Käfighaltung darstelle. Wenn sich die Menschen immer mehr dagegen wehrten, dann werde er nach Polen ausweichen.

► **Auf der Suche** nach dem „glücklichen Huhn“ wurden die Macher des Films beim Gnadenhof fündig. Ein von den Tierschützern befreites Huhn fühlte sich nach anfänglichen Schwierigkeiten hier sichtlich wohl. Das Tier war kaum wiederzuerkennen, sogar die Federn waren wieder nachgewachsen. (szd)

„In Anbetracht des Tierwohls, multiresistenter Keime, billigen Fleisches und der Gesundheit wird hier nur die Überproduktion ausgeweitet, denn der Fleischkonsum in Deutschland geht zurück“, sagte ÖDP-Stadtrat Alfred Damm. Stefan Schmidt erklärte, dass mit dem Bürgerbegehren die „hirnverbohrte“ Entscheidung des Stadtrates rückgängig gemacht werden könne und stellte zugleich die Frage, warum der Stadtrat in Anbetracht der Bürgerbefragung nicht gleich selbst gehandelt und die Entscheidung rückgängig gemacht habe.

Ruppner betonte, dass man auch mit 100-prozentigem Ökolandbau nicht genug produzieren könne, denn der Flächenbedarf wäre bei artgerechter Haltung zu groß. Die Menschen müssten eben weniger Fleisch essen und höhere Preise akzeptieren. Zum Schluss appellierte Marion Juniec-Möller an die Bürger, am 18. September mit „Ja“ zu stimmen und Flagge gegen Massentierhaltung zu zeigen.